

**Lilly und Lothar:  
Revierzauber**

**Eine Kurzgeschichte  
von  
Leodas Kent**

„Schreiben, um Gedanken zu ordnen. Gedanken  
ordnen, um zu leben. Leben, um zu schreiben – und  
wieder von vorne.“

Leodas Kent, Schriftsteller.

1. Edition, 2021

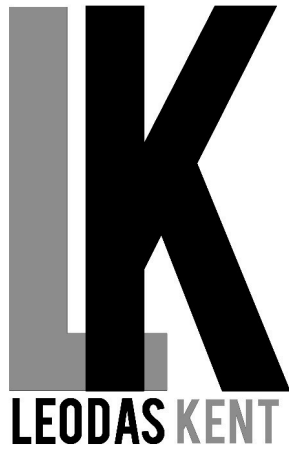
© 2021 All rights reserved.

Besuchen Sie mich im Internet:

[www.leodas-Kent.de](http://www.leodas-Kent.de)

E-Mail:

[info@leodas-kent.de](mailto:info@leodas-kent.de)



Es heißt, Männer gehen Zigaretten holen, sobald sie sich aus dem Staub machen. Aber was unternehmen eigentlich die Frauen, wenn sie ihren Alten in den Wind schießen möchten? Lothar stand kurz davor, eine äußerst originelle Antwort auf diese Frage zu erhalten, als er erneut Showman und Vorstadtzauberer Rainer Wein vor seinem Schreibtisch sitzen hatte. Der Mann weinte, dass ihm der Schnodder aus der Nase lief. Der Dackel auf seinem Schoß blickte drein wie ein begossener Pudel. Doch der Pudel war ein Gedankenstoß, den Lothar mit aller mentaler Kraft zu verdrängen versuchte. Er hatte diesbezüglich eine Erinnerung im Kopf, die er vergessen wollte.

»Der Hund ist alles, was mir von meiner lieben Aldegisa geblieben ist«, schluchzte Herr Wein.

Lothar sah von seinem Notizblock auf, versuchte eine leicht angewiderte Reaktion zu unterdrücken und reichte dem armen Kerl ein Taschentuch.

»Aber ich dachte, sie hätten die Dackeldame vor dem Verschwinden ihrer Frau noch nie zuvor gesehen?«

\*

Rainer Wein gehörte zu jenen Männern, die mit einer Lautstärke in ein Taschentuch tröteten, die einem Blesorchester gleichkam. Die Dackeldame sah erschrocken auf – und Lothar auch, dessen Augen jetzt unweigerlich auf Lilly trafen, die im Türrahmen stand und ihn beobachtete. Er liebte ihre roten Haare.

»Trotzdem erinnert mich der Dackel an meine Frau«, erwiderte Herr Wein etwas verspätet auf die Frage des Polizisten, ohne dabei zu merken, dass dieser mit den Gedanken bereits vollkommen woanders war.

»Entschuldigen Sie bitte, Herr Wein«, funkte Lilly dazwischen. »Nur ganz kurz Lothar: Sascha Seltengut hat wieder zugeschlagen!«

Lilly kannte den genervten Gesichtsausdruck ihres Kollegen, aber das war neu. Eine Ader zeichnete sich auf seinem Schädel ab.

»Nicht schon wieder!«, sagte Lothar, während er sich die Stirn massierte.

»Keine Sorge, der Ladenbesitzer handelte beherzt. Wenn du hier die Lage unter Kontrolle hast, regel ich das.«

\*

Lothar musste sich abstruse Theorien anhören. Hätte Herr Wein wenigstens dem Dackel das Ohr abgekaut ... Das Tier besaß mehr Substanz an den Lauschern, als ein unschuldiger Polizist in den Mittvierzigern, der doch auch bloß über den Tag kommen wollte. Die erlösende Unterbrechung des theatralischen Monologs erfolgte mit Lillys Rückkehr. Sascha Seltengut hatte sie im Schlepptau. Die stadtbekannteste Kleptomanein war nicht zum ersten Mal auf dem Revier gelandet und Lothar von diesem Umstand inzwischen genervt. Ihr größter Clou: der Diebstahl sämtlicher Preisetiketten in einem Supermarkt – von der Banane bis zur Fertigpizza.

»Was ist es heute?«, fragte Lothar.

»Mett«, erwiderte Lilly und hielt demonstrativ die Krokodilsledertasche der diebstahllaffinen Lady in die Höhe. »Sie hat hinter den Tresen des Schlachters Mettwurst direkt in ihre Handtasche verfrachtet. Konnte man natürlich nicht mehr verkaufen ...«

Rainer Wein war kreidebleich geworden und erhob sich erschrocken. »ALDEGISA???«

\*

Mit zitternder Hand, aber vorwurfsvoll ausgestrecktem Zeigefinger deutete Rainer Wein auf Sascha Seltengut.

»Das ist meine Frau! Das ist Aldegisa!«

Es war unverkennbar, dass auch Sascha den Showman erkannt hatte. Sie rollte mit den Augen.

»Man! Werde ich dich denn nie los?«

Rainer Wein sank mit Schweißperlen auf der Stirn zurück auf seinen Stuhl. Lothar und Lilly sahen sich irritiert an.

»Das ist nicht Aldegisa!«, kommentierten sie beide beinahe zeitgleich. Lilly sprach weiter. »Sie kann es nicht sein! Sascha Seltenguts Personalausweis hatte ich inzwischen öfter in den Händen als mein wöchentliches Lotto-Los!«

»Ich habe Aldegisas Personalausweis noch nie gesehen!«, stotterte Herr Wein.

Lothar verschränkte die Arme.

»Was?! Ich dachte, sie ist Ihre Ehefrau?«

»Na ja, nicht auf dem Papier ... Ich kenne sie eigentlich erst seit sechs Monaten.«

\*

Der kleine Hund schnupperte gierig an der Krokodil-ledertasche, die nun neben Sascha auf dem Boden stand. Auf diese Aussprache hatte Rainer Wein seit Wochen gewartet. Endlich saß er seiner geliebten Aldegisa respektive Sascha Seltengut gegenüber.

»Ich hatte einfach keinen Bock mehr auf deine Zauberfachsen! Deshalb bin ich weg!«

»Aber der Dackel?!«, hakte der Showman irritiert und voller Hoffnung nach. »Er muss doch etwas bedeuten!«

»Der Dackel war eine Botschaft!«

»Eine Botschaft?«

»Du küsst nicht gut! Deine Zunge ist wie so eine riesen Schlabberzunge von einem Dackel! Du wühlst in meiner Mundhöhle rum, als würdest du dort Renovierungsarbeiten vornehmen! Hinterher dackeln tust du mir auch die ganze Zeit! Ich hasse das!«

Rainer Weins Augen waren leer, als hätte er bewusst jede Gemeinheit ausblenden wollen. Dann näherte sich seine Hand langsam und liebevoll der Hand seiner Aldegisa.

\*



Sascha Seltengut war das alles zu viel. Sie erhob sich empört, um zu gehen. Lilly und Lothar wollten sich einschalten, weil die Kleptomanin bisher keine Aussage bezüglich ihres neusten Staatsstreiches abgegeben hatte – doch niemand im Raum hatte seine Rechnung mit der kleinen Dackeldame gemacht. Diese ließ keine Anstrengung aus, um die Krokodilstasche mit der Mettwurst derart umzupositionieren, dass Sascha Seltengut mit dem Fuß darin hängenblieb, auf den Schoß von ihrem Ex landete und die Mettwurst im gesamten Revier verteilte. Mensch, war das wieder ein Tag, aber definitiv keiner für Vegetarier. Die Dackeldame blieb vorerst auf dem Revier, weil die Wahrscheinlichkeit recht groß war, dass die Kleptomanin und inzwischen auch Identitätsfälscherin Sascha Seltengut diesen Hund nicht käuflich erworben hatte, Abschiedsgeschenk hin oder her.

\*

Lothar hatte die kleine Dackeldame auf dem Arm, während er sich mental darauf vorbereitete, Lilly endlich nach einem Date zu fragen. Er war so in Gedanken versunken, dass er sich erschrak, als seine Herzensdame ihn ansprach.

»Ob die beiden wieder zusammenfinden?«

»Wer? Herr Wein und Frau Seltengut? Könntest du das denn, bei den körperlichen Abneigungen, die sie gegen ihn hatte?«

»Stimmt! Sie hat ein paar echt schlimme Dinge gesagt ...«

»Ich würde nie wieder mit einer Person reden, die schon beim Küssen ein Problem mit mir hat.«

Lilly lächelte Lothar an und er bekam Panik, weil sie drauf und dran war, das Revier zu verlassen.

»Warte! Ich muss dich noch was fragen!«

»Morgen, okay?«

»Und was ist mit dem Dackel? Sie braucht einen Namen ...«

»Denk dir was aus!«, sagte sie keck und verließ das Haus.

**Fortsetzung folgt.**